

Pressedossier

Swiss Performing Arts Awards 2025



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern
darstellendekuenste@bak.admin.ch
schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste
bak.admin.ch

Instagram / Facebook / YouTube
[@swissperformingartsawards](https://www.instagram.com/swissperformingartsawards)

Schweizer Preise Darstellende Künste 2025

Von 2013 bis 2019 verlieh das Bundesamt für Kultur (BAK) biennal die Schweizer Tanzpreise und von 2014 bis 2020 jährlich die Schweizer Theaterpreise. Die Tanz- und Theaterpreise wurden 2021 zusammengeführt und werden seither als Schweizer Preise Darstellende Künste verliehen.

Neben dem Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring, der in Kooperation mit der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) verliehen wird, vergibt das BAK jährlich insgesamt neun Schweizer Preise in den darstellenden Künsten an Personen oder Institutionen, die einen herausragenden Beitrag zum vielfältigen Schweizer Kulturschaffen in diesem Kunstbereich geleistet haben. Ausserdem werden je eine Tanz- und eine Theaterproduktion des Vorjahres ausgezeichnet sowie in Zusammenarbeit mit der Stanley Thomas Johnson Stiftung der June Johnson Newcomer Prize vergeben.

Die Eidgenössische Jury für Darstellende Künste schlägt dem BAK die Schweizer Preise Darstellende Künste vor. Die neun Mitglieder der Jury vertreten ein breites Spektrum des Kulturschaffens in den darstellenden Künsten und repräsentieren die verschiedenen Sprachregionen der Schweiz. Die Jurymitglieder werden für zwei Jahre gewählt. Die maximale Amtsperiode beträgt sechs Jahre.

Mit diesen Auszeichnungen ehrt das BAK Kulturschaffende, würdigt ihre Werke und bringt sie einem nationalen und internationalen Publikum näher. Ausserdem fördert das BAK dadurch die Vielfalt und den Austausch zwischen den Sprachregionen der Schweiz. Für die Promotion der Preise arbeitet das BAK mit der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK), der Schweizer Künstlerbörse, dem Tanzfest und dem Schweizer Theatertreffen eng zusammen.

Vorwort

Eidgenössische Jury für Darstellende Künste

Was wir in der Kultur für erreicht hielten, ist nicht mehr selbstverständlich. Wir durchleben eine Zeit der zunehmenden Spannungen und der zermürbenden Krisen: geopolitische Verwerfungen, Kriege, systematische Verstösse gegen das Völkerrecht, Aufstieg extremer Ideologien, Transphobie, Zunahme der Gewalt an Frauen, Verstärkung der Ungleichheiten – um nur einige davon zu nennen.

Vor diesem Hintergrund verliert das Narrativ der Kultur als Notwendigkeit für eine gut funktionierende Gesellschaft und Demokratie zunehmend seine Grundlage. Die jüngsten Errungenschaften bröckeln. Der gesamte Kulturbereich, und damit auch unsere Sparten, werden durch Budgetkürzungen gefährdet und unter Druck gesetzt. Wir sollen der Nachfrage gerecht werden, uns nach den Besuchszahlen ausrichten, weniger Zeit in die Recherchephase investieren, das Budget für den Kreationsprozess reduzieren, Gehälter kürzen, Ideen verkümmern lassen...

Und doch erinnert die aktuelle Kulturpolitik – etwa die Kulturbotschaft 2025–2028 des BAK – an die Bedeutung des Langfristigen, des Überarbeitens, der breiten Vermittlung und aller Ansätze, die zur Nachhaltigkeit in unserem Bereich beitragen. Die Eidgenössische Jury für Darstellende Künste ist sich bewusst, wie paradox die aktuelle Situation ist: Der geteilte Wille seitens öffentlicher Hand und Kulturschaffenden, zu entschleunigen, besser und gemeinsam zu arbeiten, den Austausch zu fördern und die Werke dauerhaft zu machen, steht einer Prekarisierung der Arbeitsbedingungen in dieser von Krisen geprägten Welt am Rande der Panik gegenüber.

Für 2025 ist es uns ein Anliegen, diejenigen auszeichnen, die sich mit einer gewissen Langsamkeit und Beharrlichkeit der langfristigen Erforschung und Reflexion hingeben und deren Arbeit nicht umgehend Früchte zeigt. Wir sind davon überzeugt, dass solche Vorgehensweisen gerade in Krisenzeiten grundlegend sind, dass sie der Bedrohung durch das Konsumdenken standhalten und für Diversität, Alternativen, kritisches Denken und künstlerische Freiheit sorgen.

Mit grossem Stolz ehren wir in diesem Jahr:

- Kunstschaffende, die Risiken eingehen und die Komplexität unserer heutigen Gesellschaften präzise erforschen;
- Akteurinnen und Akteure, Forscherinnen und Forscher, die dank ihrer geduldigen Arbeit Begegnungsräume schaffen und den kritischen Geist wach halten;

- alle darstellenden Künste, zu denen wir auch den zeitgenössischen Zirkus voll und ganz zählen;
- und diejenigen, die – oft im Verborgenen – sich dafür einsetzen, dass Festivals und Projekte, die für das Gleichgewicht unseres Lebensraums unabdingbar sind, auch in Gebieten mit beschränkten Mitteln entstehen können.

Bei der Begegnung mit den dreizehn Preisträgerinnen und Preisträgern werden Sie von ihren Projekten, ihrem Einsatz, ihrer Relevanz in unserer Zeit und ihrer ansteckenden Energie fasziniert sein. Im Namen der gesamten Jury danke ich Ihnen allen herzlich für Ihr Engagement und Ihre Hingabe zugunsten der darstellenden Künste.

Simone Toendury
Jurypräsidentin

Auf einen Blick – Preise und Jury

Schweizer Grand Prix Darstellende Künste /
Hans-Reinhart-Ring 2025

Thomas Hauert (SO/Belgien)

Preisträgerinnen und Preisträger
der Schweizer Preise Darstellende Künste 2025

**Martin Bieri (BE)
Géraldine Chollet (VD)
Anne Davier (GE)**

**FIT Festival Internazionale del Teatro
e della scena contemporanea (TI)**

**Fabrice Gorgerat (VD)
Daniel Hellmann (ZH)
Titoune Krall (GE/Frankreich)
movo (ZH/BE)
Davide-Christelle Sanvee (Togo/GE)**

Schweizer Tanzproduktion 2024

«Le repos» – Clara Delorme (Frankreich/VD)

Schweizer Theaterproduktion 2024

«Dans ton intérieur» – Julia Perazzini (VD/Frankreich)

June Johnson Newcomer Prize 2025

Annina Mosimann (BE)

Eidgenössische Jury für Darstellende Künste

Simone Toendury, Präsidentin
Veranstalterin, Produktionsleiterin (GE)

Gabi Bernetta
Produktionsleiterin, ehemalige Preisträgerin (ZH)

Marco Cantalupo
Choreograph, ehemaliger Preisträger (VD)

Sonja Eisl
Theaterwissenschaftlerin, Kulturförderung (LU)

Cristina Galbiati
Performerin und Regisseurin, ehemalige Preisträgerin (TI)

Georges Grbic
Theaterleiter, Regisseur (VD)

Johanna Hilari
Tanzwissenschaftlerin, Dramaturgin (BE)

Demis Quadri
Professor (TI)

Gabriel Schenker
Tänzer und Dozent (VD/Belgien)

Präsentation der Preisträgerinnen und Preisträger

2025

Thomas Hauert

Thomas Hauert ist 1967 geboren und im Kanton Solothurn aufgewachsen. Nach einer Primarlehrerausbildung in Solothurn und einer Tanzausbildung an der Rotterdamse Dansacademie arbeitete er zunächst als Tänzer u.a. mit Anne Teresa De Keersmaeker, David Zambrano, Gonnie Heggen und Pierre Droulers, bevor er 1997 in Brüssel seine Compagnie ZOO gründete. Eine kollaborative Herangehensweise, Improvisation, die Erkundung der Bewegungs- und Interaktionsmöglichkeiten von Körpern im Raum wie auch das Verhältnis zwischen Tanz und Musik zeichnen Thomas Hauerts Arbeit aus. Auf die erste Choreografie «Cows in Space» (1998) folgten mehr als 20 Kreationen für ZOO, die weltweit Erfolge feierten. Darunter gehören «Verosimile» (2002), «Modify» (2004), «Accords» (2008), das Solo «(sweet) (bitter)» (2015), und «Efeu» (2022). Seine Kreationen «From B to B» (2011, mit Angels Margarit/Cia Mudances) und «inaudible» (2016) wurden 2013 bzw. 2017 jeweils mit einem Schweizer Tanzpreis des Bundesamtes für Kultur ausgezeichnet. Seit der Premiere am Festival La Bâtie 2024 in Genf tourt Thomas Hauert mit seinem Solo «Troglodyte» durch Europa und wird im November 2025 am Festival TANZINOLTEN zu Gast sein.

Neben seiner Arbeit mit der Compagnie ZOO erhielt Thomas Hauert Aufträge von vielen renommierten Compagnien und Institutionen. Er choreografierte Stücke mit Studierenden verschiedener Tanzausbildungen, darunter P.A.R.T.S. in Brüssel, dem Laban Centre in London, das Ballet Junior in Genf, die Stockholm University of the Arts. Für das Ballett Zürich kreierte der Choreograf «Il Giornale della Necropoli» (2010) und am Toronto Dance Theatre entstand «Pond Skaters» (2012). Das Stück «Notturnino» schuf er 2014 für die britische Candoco Dance Company, bestehend aus Tänzerinnen und Tänzern mit und ohne körperliche Beeinträchtigung. Mit dem Kollektiv La Bolsa aus Barcelona erarbeitete er «La mesure du désordre» (2015), mit dem Ballet de Lorraine «Flot» (2018), mit dem Ballett des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München «Symphonie Nr.29» (2021) und kürzlich mit der Dresden Frankfurt Dance Company «Playing with Sergei, Martha and the others» (2025).

Ergänzend zu seiner choreografischen Tätigkeit hat Thomas Hauert im Rahmen von Lehraufträgen an zahlreichen Ausbildungsstätten und unzähligen Workshops eine international anerkannte Unterrichtsmethode entwickelt, die auf der langjährigen Bewegungsforschung seiner Compagnie basiert. Zudem ist er seit 2013 künstlerischer Leiter des Bachelor-Studiengangs für zeitgenössischen Tanz an der Hochschule für Darstellende Künste La Manufacture in Lausanne, dessen Alumni inzwischen die Schweizer und internationale Tanzszene auf vielfältige Weise bereichern.

Diesen Preis zu erhalten, ist ihm wahrscheinlich etwas unangenehm, denn Thomas Hauert hat das Kollektiv immer über das Individuum und die Suche über die Anerkennung gestellt. Heute aber möchte ihm ein ganzer künstlerischer Bereich danken. Mit dem Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring würdigen wir sein einzigartiges, anspruchsvolles und grosszügiges Schaffen. Seit mehr als fünf- und zwanzig Jahren begeht Thomas Hauert neue Wege, wo Improvisation nicht Nachlässigkeit, sondern Disziplin bedeutet, wo die Komplexität zum Spiel wird und die Bewegung nicht aus einem festgelegten Stil entsteht, sondern aus dem ständigen Dialog mit der Umgebung, mit den anderen, mit dem Leben.

Mit ZOO hat Thomas Hauert ein kollektives Experimentierlabor geschaffen. Er hat Systeme entwickelt, in denen sich die Hierarchien auflösen, alle Impulse geben, verändern und reagieren können, in denen aus Vertrauen, Zuhören und Verantwortung – in jeglichem Sinne – ein gemeinsamer Tanz entsteht. Bei Thomas Hauert verschwindet das Individuum nie in der Gruppe und die Soli sind immer vom Austausch mit den Anderen durchdrungen. Dabei kultiviert er die fruchtbare Spannung zwischen Freiheit und Struktur, zwischen dem Persönlichen und dem Gemeinsamen. Seine Herangehensweise – bei der alles unmittelbar entsteht, jedoch ohne an Präzision einzubüßen – hat den zeitgenössischen Tanz nachhaltig geprägt. Thomas Hauert hat eine neue Form von Virtuosität definiert: Sie ist nicht mehr spektakulär, sondern achtsam, nicht mehr demonstrativ, sondern ganz und gar verinnerlicht.

Und was ebenso wichtig ist: Thomas Hauert hat diese Vision an Generationen von Tanzschaffenden weitergegeben, im In- und Ausland, aber insbesondere durch die Leitung des Studiengangs in zeitgenössischem Tanz an der Hochschule für Darstellende Künste La Manufacture in Lausanne. Indem er besonderen Wert auf den Prozess legt, auf das Erkunden und Herantasten, hat Thomas Hauert den Weg für einen kollektiven Tanz geebnet, der zuweilen verletzlich, aber stets klarsichtig ist und sich immer wieder neu erfindet. Er zeigt uns, dass Tanzen kein Ausführen, sondern ein Suchen ist, dass der Körper denken und die Geste Bestand haben kann. Und dass Improvisation auch mit Ethik zu tun hat.

Mit dieser Auszeichnung wird heute nicht nur eine herausragende Karriere gewürdigt, sondern eine Haltung gegenüber der Welt, ein künstlerisches Schaffen, das die Bühne zu einem Raum für kollektive Erfindungskraft und den Tanz zu einer zutiefst humanistischen Kunst macht.

Simone Toendury, Jurypräsidentin

Martin Bieri

Martin Bieri, 1977 in Bern geboren, ist Dramaturg, Autor und Journalist. Der promovierte Theaterwissenschaftler ist auf vielen Bühnen der Schweiz und Deutschland zuhause und aus der freien Theaterszene kaum wegzudenken. Er wirkte als Dramaturg u.a. am Luzerner Theater, am Theater Neumarkt Zürich und am Theater St. Gallen. Martin Bieri wurde wiederholt zum Schweizer Theatertreffen eingeladen und ausserdem für seine lyrischen Texte mehrfach ausgezeichnet.

Martin Bieris erstes Theaterstück «One will burn» wurde 2002 am Nationaltheater Mannheim in einer szenischen Lesung vorgestellt. Ab 2004 schrieb er mehrere Stücke für den Jugendclub des Luzerner Theaters. Mit Andri Beyeler schrieb er «Die sieben Leben eines Sportkameraden» (2006) und «Geisterspiel» (2019), zwei Stücke über Fussball. Langjährige Kooperationen verbanden ihn mit der freien Theatergruppe Schauplatz International (Bern/Berlin) und der Performancegruppe ultra (Luzern/Genf). Mit Ariane von Graffenried verfasste Martin Bieri Theatertexte, wie zum Beispiel «Donkey der Schotte und das Pferd, das sich Rosi nannte» (2018) und «Versteckt» (2023), die geschickt gesellschaftliche Themen durch Sprachwitz in den Fokus rücken. Nicht zuletzt führten ihn seine beständige Zusammenarbeit mit dem Regisseur Max Merker und insbesondere die Produktion «Old White Clowns» (2023) zu grossen Erfolgen im ganzen deutschsprachigen Raum.

Martin Bieri versteht das Theater als Spiegel der Realität, als Metapher für das Zusammenleben unserer Gesellschaft. Er liebt Andeutungen, Begriffe und Gegensätze. In Zeiten wachsender Ungleichheit ist es ihm – als scharfer Beobachter – stets ein zentrales Anliegen, den Fokus auf diejenigen zu richten, die im Schatten stehen. Martin Bieri verleiht in seinen Texten unterprivilegierten Positionen Ausdruckskraft, um egalitäre Machtverhältnisse herzustellen. Das Zuhören und die respektvolle Zusammenarbeit mit den Spielenden liegen ihm besonders am Herzen. Als Autor ist es ihm wichtig, dass das Erfinden, das Verständnis und das Verkörpern einer Rolle stets in einem gemeinsamen Dialog entstehen. Dabei stellt er den Text auf die gleiche Ebene wie das Spiel.

Gabi Bernetta, Jurymitglied

Géraldine Chollet

Géraldine Chollet, 1975 im Kanton Waadt geboren, ist Tänzerin und Choreografin. Sie machte ihre Ausbildung am Laban Centre in London und hat anschliessend in den Compagnien von Jessica Huber, Philippe Saire, Cie Prototype-Status und Cie Emilie Charriot als Tänzerin und Schauspielerin gearbeitet. Seit 2006 unterrichtet sie die Bewegungssprache Gaga in der Schweiz und im Ausland und 2011 gründete Géraldine Chollet die eigene Compagnie Rahu LaMo. In ihrer Arbeit interessiert sie sich für die Verbindungen zwischen urbanen Kulturen und Traditionen sowie für Fragen rund um Wurzeln, Intimität, Trance, Gemeinschaft und deren Zusammenhang mit dem Pulsieren, dem Beat.

Die 2014 entstandene Produktion «Itmar» ist Géraldine Chollets erstes Solo, in dem anhand eines Fabelwesens Fragen um Wurzeln und Identität verhandelt werden. 2021 kreierte sie «Ouverture», eine von mittelalterlichen Mysterien inspirierte Choreografie, die zu einem Dialog zwischen dem Sinnlichen und dem Unsichtbaren einlädt. Mit «La Kabane» (2022) schuf die Choreografin eine immersive Erfahrung für Performerinnen, Performer und Zuschauende, die sich mit den Themen Begegnung und Resonanz befasste. Aktuell beschäftigt sie sich in «La tendresse du ventre de la baleine» mit einer theologischen Erzählung. Das Stück wird im Oktober und November 2025 am Théâtre Vidy-Lausanne, im Pavillon ADC in Genf und in der Zürcher Gessnerallee zu sehen sein.

Géraldine Chollet ist mit ihren verschiedenen Karrieren so etwas wie das UFO des Schweizer Tanzes: Sie wurde am Laban Centre in London zur Tänzerin ausgebildet und tanzt in mehreren Westschweizer Gruppen, ist als Schauspielerin u.a. für die Compagnie Emilie Charriot und L'Alkaran tätig, und führt Tänzerinnen, Tänzer und alle anderen in die Bewegungssprache Gaga ein. Seit 2011 entwickelt sie ihre eigene choreografische Arbeit mit der Compagnie Rahu LaMo weiter, für die sie als erstes das Stück «Itmar» kreiert hat. Begleitet von Talerschwingern verkörpert sie darin eine Figur, die halb Mensch, halb Rind ist. Es folgten «Ouverture», «La Kabane» sowie «La tendresse du ventre de la baleine», das vor kurzem ans Festival d'Avignon eingeladen wurde. Mit Leichtigkeit, Feingefühl, Wohlwollen und viel Talent verfolgt Géraldine Chollet IHREN eigenen, einzigartigen Weg.

Marco Cantalupo, Jurymitglied

Anne Davier

Anne Davier, 1968 in Genf geboren, ist eine prägende Persönlichkeit der Schweizer Tanzszene. Ihr Werdegang zeichnet sich durch ein vielfältiges und transversales Engagement aus, das die Begleitung und Verbreitung künstlerischer Praktiken mit Kulturpolitik, Fachpublikationen über Tanz und Wissensvermittlung verbindet. Nach einem Master in Geisteswissenschaften, einem Master in Erziehungswissenschaften und einem Universitätsdiplom in Tanz, Kunst und Performance arbeitete sie zunächst rund zehn Jahre lang im Bereich der Sonderpädagogik. Im Jahr 2000 trat sie der ADC – Association pour la Danse Contemporaine in Genf bei, wo sie während 25 Jahren mehrere Rollen eingenommen hat: Presseattaché, Kommunikationsbeauftragte, Chefredakteurin der halbjährlichen Publikation *Journal de l'ADC*, künstlerische Mitarbeiterin und Verantwortliche für die Entwicklung des Pavillon ADC – eine Spielstätte für zeitgenössischen Tanz, die 2022 eingeweiht wurde. Von 2017 bis Juli 2025 war Anne Davier künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin der ADC und schlug die Choreografin Cindy Van Acker als assoziierte Künstlerin vor.

Parallel dazu engagiert sich Anne Davier aktiv für die strategische und politische Entwicklung des Tanzes in der Schweiz, insbesondere durch ihre Zusammenarbeit mit Pro Helvetia und Reso – Tanznetzwerk Schweiz. Zudem verfasste sie gemeinsam mit Annie Suquet das Referenzwerk «Zeitgenössischer Tanz in der Schweiz, 1960–2010, zu den Anfängen einer Geschichte», das 2016 im Verlag Zoé erschienen ist und ins Deutsche und Russische übersetzt wurde.

Anne Davier ist eine prägende Persönlichkeit des Tanzschaffens – in der Westschweiz und darüber hinaus. Sie hat für Pro Helvetia gearbeitet, zahlreiche Artikel publiziert und zusammen mit Annie Suquet ein Werk zur Geschichte des zeitgenössischen Tanzes in der Schweiz verfasst. Während mehr als zwanzig Jahren hat sich Anne Davier in der ADC – Association pour la Danse Contemporaine engagiert, zunächst als Mitarbeiterin und danach als Direktorin, begleitet durch die Choreografin und Tänzerin Cindy van Acker. In allen ihren Rollen und Funktionen hat sich Anne Davier massgeblich für die Entwicklung und Unterstützung des Tanzes in der Schweiz eingesetzt. Es ist uns eine Ehre, ihre unermüdliche und unentbehrliche Arbeit zugunsten der Schweizer Tanzszene zu würdigen.

Gabriel Schenker, Jurymitglied

FIT Festival Internazionale del Teatro e della scena contemporanea

Im Jahr 1977 initiierte in Lugano eine Gruppe freier Kulturschaffender, darunter Vania Luraschi, das Festival unter dem Namen La Giostra del Teatro. Heute trägt es den Namen FIT Festival Internazionale del Teatro e della scena contemporanea (auf Deutsch «Internationales Festival für Theater und zeitgenössische Bühnenkünste») und hat sich dank seiner künstlerischen Ausrichtung im Laufe des letzten Jahrzehnts als bedeutender Treffpunkt für die Theaterszene aus dem In- und Ausland etabliert. 2016 übernahm Paola Tripoli die künstlerische Gesamtleitung des FIT Festivals. Unterstützt wird sie von Katia Gandolfi (seit 2017 Leitungsassistentin und Leiterin Kulturvermittlung) und Belma Dizdarevic (seit 2019 Leiterin Produktion und Koordination).

Die Stärke des Festivals liegt in der Fähigkeit, die kuratorische Praxis dank radikaler und radikal zeitgenössischer Entscheide neu zu denken und der kulturellen Teilhabe grosse Bedeutung beizumessen. Neben Aufführungen bietet das FIT Festival Workshops mit Kunstschaaffenden, Gespräche und Vertiefungen zu gesellschaftspolitischen Themen, Vermittlungsprojekte für alle Altersgruppen und in den letzten Jahren auch Eigenproduktionen im Einklang mit dem jeweiligen Programmschwerpunkt. Als regelrechter Barometer unserer Zeit macht das FIT Festival Lugano jedes Jahr für zehn Tage zu einem europäischen Schaufenster der zeitgenössischen Bühnenkünste. Die 34. Ausgabe findet vom 3. bis 12. Oktober 2025 in Lugano statt.

Dem FIT – Festival Internazionale del Teatro e della scena contemporanea – ist es auch unter äusserst unsicheren finanziellen Bedingungen gelungen, sich über die Jahre fest in seiner Region zu verankern. Dabei ist es an der Konfrontation gewachsen, hat Einschränkungen in Ressourcen verwandelt und Schwierigkeiten als neue Chancen entdeckt. Dank dem hartnäckigen Einsatz eines mehrheitlich aus Frauen bestehenden Teams umfasst das Festival heute mehr als ein Programm von Aufführungen. Zahlreiche Begleitprojekte laden ein Publikum, das bezüglich Alter und sozialer Herkunft immer durchmischter wird, dazu ein, sich nicht mit einfachen Antworten zufrieden zu geben, sondern der heutigen Zeit mit kritischem Sinn und mit Offenheit für neue Blickwinkel zu begegnen.

Cristina Galbiati, Jurymitglied

Fabrice Gorgerat

Fabrice Gorgerat, 1971 im Kanton Waadt geboren, ist Regisseur, Dramaturg und Dozent, u.a. an der Hochschule für Darstellende Künste La Manufacture in Lausanne. Ausgebildet am Institut national supérieur des arts du spectacle in Brüssel, arbeitet er seit 1994 mit seiner Compagnie Jours tranquilles an dramaturgischen Recherchen zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. Seine Kreationen zeichnen sich durch transdisziplinäre, sensorielle und performative Elemente aus, bei denen Theater und Tanz, Musik und visuelle Künste miteinander verwoben werden.

Die Arbeit der Compagnie Jours tranquilles basiert auf einer regelmässigen, perspektiverweiternden Zusammenarbeit zwischen Künstlerinnen, Künstlern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Ihre Stücke befassen sich unter anderem mit dem Ritual des Aufstehens in «Au matin» (2008), der provinziellen Melancholie in «Emma» (2011), den Folgen einer nuklearen Katastrophe in «Médée/Fukushima» (2014) oder Terroranschlägen in «Nous/1» (2019). Fabrice Gorgerat blickt hinter den Spiegel, in die Grauzone, wo das Unaussprechliche brodelt. Seine jüngste Inszenierung «Chienne» (2022), realisiert in Zusammenarbeit mit der Schauspielerin Shannon Granger und der Musikerin Simone Aubert, ist eine Adaption des gleichnamigen Autofiktion-Buchs von Marie-Pier Lafontaine. Die Autorin spricht darin über ihre zerstörte Kindheit, Missbrauch und Traumata. Derzeit ist «Le corps de Claudine» in Vorbereitung, ein Werk, das von Hypertechnologie und versagenden Körpern handelt.

Bei Fabrice Gorgerat und seiner Compagnie Jours tranquilles sollte man sich keinesfalls vom Schein der Freundlichkeit trügen lassen. Seine Stücke machen uns deutlich, dass ihn die grossen Fragen der Menschheit zutiefst bewegen: nukleare und Umweltkatastrophen, krankmachendes Essen, Kindesmisshandlung oder der Einsatz der Wissenschaft zur Wiederherstellung von Körpern, denen die Zeit zugesetzt hat. Die Stücke zeigen uns auch einen Menschen, der sich seiner Kunst gänzlich hingibt, der uns daran erinnert, dass das Leben eine unsichere Reise zwischen Tragödie und Glück ist und dass unser grösster Kampf vielleicht gerade darin besteht, unterwegs einige ruhige Tage – «quelques jours tranquilles» – zu finden.

Georges Grbic, Jurymitglied

Daniel Hellmann

Daniel Hellmann, 1985 in Zürich geboren, ist Tanz- und Theaterschaffender, Sänger Performancekünstler und Aktivist. Er studierte Philosophie in Zürich, klassischen Gesang an der Hochschule für Musik in Lausanne und Performance an der Hochschule der Künste Bern. Mit seiner Drag-Figur Soya the Cow verwischt er seit 2018 die Grenzen zwischen Mensch und Tier. In seinen interdisziplinären Kreationen hinterfragt Daniel Hellmann / Soya the Cow Körperbeziehungen, gesellschaftliche Normen und Machtverhältnisse an der Schnittstelle zwischen Sexualität, Klima, Menschen- und Tierrechten.

Im Jahr 2012 gründete Daniel Hellmann das Kollektiv 3art3 Company, mit dem er für das Stück «Requiem for a piece of meat» 2015 den June Johnson Dance Prize erhielt. 2015 kreierte er die Solo-Performance «Traumboy», eine autofiktionale Auseinandersetzung mit männlicher Sexarbeit. 2019 folgte das weibliche Pendant «Traumgirl». Sein Stück «Queere Tiere» (2024), bei dem er als Soya the Cow zusammen mit Coco Schwarz (Piano Prince) auftritt, ist Drag-Show und musikalisches Erzähltheater zugleich. Aktuell arbeitet Daniel Hellmann mit Rafa Bqueer am multimedialen Spektakel «De-Domestication», das im September 2025 im Tanzhaus Zürich Premiere feiert.

Die Vorstellungskraft zu nutzen, nicht um der Realität zu entfliehen, sondern um diese herauszufordern – das ist typisch für die Schaffensweise von Daniel Hellmann / Soya the Cow. Er hinterfragt Körper, Identitäten, Wahrnehmungen, gesellschaftliche Normen und Vorurteile in einer überzeugenden Kombination von Mut und Humor. Mit einer spielerischen Mischung von Performance, Theater, Tanz und Musik lässt er die Grenzen eines anthropozentrischen Weltbilds hinter sich. In einer Zeit, in der die Befreiung von den toxischen Narrativen der politischen Debatte über Gesellschafts- und Umweltthemen schwer zu gelingen scheint, weist Daniel Hellmann / Soya the Cow mit aufmerksamem Blick und guter Energie darauf hin, wie komplex die Thematiken sind und was auf dem Spiel steht.

Demis Quadri, Jurymitglied

Titoune Krall

Titoune Krall, 1973 in Genf geboren, ist Zirkusartistin, Schauspielerin und Regisseurin. Sie entdeckte die Welt des Zirkus mit 14 Jahren als Mitwirkende im Kinderprogramm des Zirkus Knie. Dank ihrer Ausbildung als Trapezartistin an der École nationale de Cirque in Montréal entwickelte Titoune mit Andrée Simard eine innovative Technik für das schwingende Trapez, für die sie mehrfach ausgezeichnet wurde. Mitbegründerin des Cirque Pocheros und des Cirque Klotz, rufte Titoune 2002 den Cirque Trottola («Kreisel» auf Italienisch) zusammen mit Bonaventure Gacon ins Leben. Mit seiner warmherzigen, witzigen und wagemutigen künstlerischen Handschrift prägt Trottola den zeitgenössischen Zirkus und tourt durch ganz Europa. Titoune begleitet zudem Projekte junger Künstlerinnen und Künstler aus der Genfer Zirkusschule Théâtre-Cirque.

Seit über zwanzig Jahren begeistern die Kreationen des Cirque Trottola durch Erneuerung von traditionellen Zirkusdisziplinen. Die Produktionen «Trottola» (2002), «Volchok» (2007), «Matamore» (2012) und «Campana» (2018) – poetische Reisen mit Akrobatik, Clownerie und Musik – wurden jeweils über 300 Mal gezeigt. Aktuell entzückt Trottola das Publikum mit «Strano» und wird im September 2025 am Festival La Bâtie in Genf und am Théâtre du Crochetan in Monthey seine Zelte aufschlagen.

Wer Titoune in Aktion gesehen hat, weiss, wie präzise und verspielt ihr Flug ist, wie tiefesinnig und gegenwärtig ihre Präsenz ist und wie neugierig und bedächtig sie auf das Weltgeschehen schaut. Die Liebe für den Zirkus führte sie zur Ausbildung als Trapezkünstlerin nach Montréal. In Frankreich leitet sie gemeinsam mit Bonaventure Gacon seit über 20 Jahren den Cirque Trottola («Kreisel» auf Italienisch). Ihre Stücke kreiseln um grosse Themen wie Zeit oder Krieg und zeigen ihre Tragweite auf, ohne jemals an Leichtigkeit zu verlieren; sie sind lange auf Tournee und spielen stets auf der runden Bühne des eigenen Zirkuszelts. Als Artistin und Regisseurin zieht Titoune weite Kreise und prägt so das zeitgenössische Zirkusschaffen.

Johanna Hilari, Jurymitglied

movo

movo, 2006 unter dem Namen TheaterTraum gegründet, ist eine Plattform für darstellende Künste, die gehörlose und hörende Menschen zusammenbringt. Der national tätige Verein fungiert als Beratungsstelle, organisiert Theaterkurse in Gebärdensprache, Tanzworkshops und Theaterbesuche, produziert aber auch eigene Stücke und Koproduktionen. movo engagiert sich für Diversität nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Publikum. Ziel von movo ist es, die Inklusion in der Kulturlandschaft aktiv voranzutreiben, gehörlose Talente zu fördern und den barrierefreien Zugang zu den darstellenden Künsten zu erweitern.

Neben eigenen Theater- und Tanzproduktionen wie beispielsweise «Nachtflattern» (2007), «LISTEN» (2013-2014) oder «Über die Verhältnisse» (2016) organisiert movo Theaterbesuche zu barrierefreien Stücken mit angeleiteten Nachgesprächen. Die Idee ist, den Zugang zur Kulturlandschaft zu erweitern und die Deaf- und Gebärdensprachcommunity in ihrem eigenen kulturellen Schaffen zu fördern. Seit 2024 bietet movo in Zürich, Bern und Basel Theaterkurse in Gebärdensprache an. Während einer Residenz wurde zudem der Tanzworkshop «KörperBildSinnSprache» kreiert, der durch ein Team von gehörlosen und hörenden Personen angeleitet wird und von Institutionen gebucht werden kann. movo arbeitet u.a. mit Institutionen und Veranstaltungen wie dem auawirleben Theaterfestival oder der Dampfzentrale im Rahmen des Festivals Tanz in Bern zusammen.

Die Geschäftsleitung von movo besteht aktuell aus Anna Meier, Denise Ledermann und Mara Flückiger.

movo ist eine einzigartige Plattform in der Schweizer Theaterlandschaft. Sie verbindet gehörlose und hörende Kunstschaaffende, Lautsprache und Gebärdensprache – zwei Welten, die selten zusammenfinden. movo baut Brücken: Ihre bilingualen Bühnenstücke kreieren eine neue künstlerische Sprache, die Beteiligte und Rezipierende gleichermaßen fordert und begeistert. Aktuell wird an einem kollaborativen Workshop-Format zur Stärkung der gehörlosen Tanzcommunity geforscht. movo geht gerne aus und sorgt mit Programm- und Vernetzungsangeboten für Sichtbarkeit und Teilhabe. Da, wo wir als Mehrheitsgesellschaft auseinanderzudriften drohen, strebt movo seit Jahren konsequent weg von den Rändern und in die Mitte. movo ist ein kleiner Verein mit grosser Innovationskraft.

Sonja Eisl, Jurymitglied

Davide-Christelle Sanvee

Davide-Christelle Sanvee, 1993 in Togo geboren und in Genf aufgewachsen, ist eine interdisziplinäre Künstlerin, die sich mit Architektur, Räumen und deren sozialpolitischen Fragestellungen auseinandersetzt. Sie studierte Bildende Kunst an der Hochschule für Kunst und Design in Genf und am Sandberg Institut in Amsterdam. Ihre Arbeiten reichen von Interventionen in klassischen Bühnenräumen bis hin zu partizipativen, ortsspezifischen Performances, die sie u.a. bereits im Centre Pompidou in Paris, im Théâtre Vidy-Lausanne und im Salon Suisse der Architekturbiennale in Venedig zeigte.

Während ihres Masterstudiums befasste sich Davide-Christelle Sanvee intensiv mit Architektur, was ihre Performances nachhaltig beeinflusste. Sie realisierte unter anderem «Le ich dans nicht» (2019) sowie «La transparence n'est pas tranquille» (2025) im Aargauer Kunsthause, um gesellschaftliche Verhaltensregeln in Museen zu hinterfragen. In «À notre place» (2022), begleitet durch Archivrecherchen zur Geschichte des Pavillon ADC in Genf, verwebt Sanvee Elemente aus Architektur, Biografie, Tanz und Poesie zu einer Reflexion über Zugehörigkeit und Ausgrenzung. Die Performance «Qui a peur/Who's Afraid» (2024) basiert wiederum auf Erzählungen von Menschen, die Rassismus im öffentlichen Raum erlebt haben, und nimmt im Titel auch Bezug auf das Kinderspiel «Wer hat Angst vor dem schwarzen Mann». Davide-Christelle Sanvees Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet. Sie ist zudem als Gastdozentin an der Hochschule der Künste Bern tätig.

In ihren Performances lässt Davide-Christelle Sanvee das Publikum stets erfahren, wie dringlich das Aufdecken von Machtstrukturen und Exklusionsmechanismen ist. Aus der bildenden Kunst und der Architektur kommend, verbindet sie entlang der Geschichten eines Raums individuelle und kollektive Erinnerungen sowie innerliche und äußerliche Erfahrungen zu einer Choreografie. Ihre Arbeiten sind schonungslos und behutsam zugleich, sie regen zum Nachdenken an und bringen zum Schmunzeln. Als «Performerin des Inneren» legt Davide-Christelle Sanvee unterschiedliche Perspektiven frei, macht Räume, Strukturen und Konstrukte sichtbar und verändert so auch bei einem breiten Publikum den Blick auf dominante gesellschaftliche Ansichten.

Johanna Hilari, Jurymitglied

«Le repos»

In «Le repos» befasst sich Clara Delorme mit dem Trauern, das in westlichen Gesellschaften oftmals als ein einsamer Prozess wahrgenommen wird. Diesem vorherrschenden Diskurs versucht Clara Delorme in ihrem Stück entgegenzuwirken, indem sie vier Tänzerinnen ein kollektives Trauern durchleben lässt. Auch das Publikum wird dazu eingeladen, sich daran zu beteiligen. Bühnenbild und Kostüme von «Le repos» sind durch die Synästhesie der Farbgebung geprägt: Im ersten Akt dominiert die Farbe Blau, die oft mit Trauer, Tränen, Nacht, Ruhe, aber auch mit Himmel und Unendlichkeit in Verbindung gebracht wird; im zweiten Akt weicht die Dunkelheit und eine orange Morgen-dämmerung füllt den Raum mit Licht.

Clara Delormes noch sehr junge Karriere als Choreografin zeichnet sich durch originelle und verblüffende Stücke und durch einen persönlichen, einzigartigen Ansatz aus. Ihr erstes Solo «L'albâtre», mit Brille und ohne Kostüm, sowie «Malgrés», ein Solo mit einem Musiker – gewürdigt mit dem PREMIO 2020 –, haben das Interesse des Publikums weit über die Landesgrenzen hinaus geweckt. «Le repos», ausgezeichnet als Schweizer Tanzproduktion 2024, ist eine wundervolle Solo-Graphie für vier Darstellende, die sich mit Verlust und Resilienz befasst und das Trauern zur kollektiven Erfahrung macht, ohne die Trauer aufzulösen, sondern indem sie angenommen, geteilt und besänftigt wird. Das konzeptuelle und monochrome Stück ist die Entdeckung des Jahres und verspricht neue choreografische Überraschungen.

Marco Cantalupo, Jurymitglied

Clara Delorme

Clara Delorme, 1997 in der Ardèche in Südfrankreich geboren, ist Tänzerin und Choreografin. Ihre Ausbildung schloss sie 2017 bei der Compagnie Junior Le Marchepied in Lausanne ab. Sie arbeitete mit verschiedenen Compagnien, Choreografinnen und Choreografen wie Yasmine Hugonnet, Mark Lormer, Nicole Seiler und Dalila Belaza zusammen und gründete parallel dazu ihre eigene Compagnie Racine. In Ihren Kreationen beleuchtet Clara Delorme irritierende Aspekte der menschlichen Existenz wie Fremdartigkeit, Unangepasstheit oder Traurigkeit. Im Solo «L'albâtre» (2019), zum Beispiel, schwebt die Tänzerin zwischen Stillstand, Bewegung, Atmung und Apnoe. «Malgrés», für den Clara Delorme 2020 den Nachwuchspreis PREMIO erhielt, handelt von Fehlern und Imperfektionen. In «Clara Delorme lifts her leg to make her vagina lip come out» (2022) verarbeitet sie die illegale Publikation der Videoaufnahmen von «L'albâtre» auf einer pornografischen Internetplattform und das darauffolgende Cybermobbing.

Credits

Idee: Clara Delorme
Tänzerinnen und Mitarbeit an der Choreografie: Claire Dessimoz, Karine Dahouindji, Emma Saba und Clara Delorme abwechselnd mit Jessica Allemann
Bühnenbild und Kostüme: Melissa Rouvinet
Nährarbeiten: Alia Elborai
Lichtdesign: Florian Bach
Technische Leitung: Vincent Scalbert
Chorkomposition, Musik und Dramaturgie: Christian Garcia-Gaucher
Stimmcoaching: An Chen
Tänzerinnen für die Recherche im Rahmen der Partnerschaft mit Meet & Create von Action-Danse Fribourg: Nina Richard, Jamila Baioia, Emma Saba und Délia Krayenbühl
Administration, Produktion und Buchhaltung: Camille Poudret
Administration Tournee: Jérôme Pique
Dramaturgische Begleitung: Arnaud Timmermans (La Bellone), Greta Pieropan (CSC)
Regie: Sonya Trolliet
Fotos und Videos: Anouk Maupu

Koproduktion

Koproduktion: Théâtre Sévelin 36 Lausanne, ADN – Association Danse Neuchâtel & Temple Allemand La Chaux-de-Fond, Le Grütl Genève, La Grange Lausanne, Réso – Tanznetzwerk Schweiz
Residenzen: Théâtre Sévelin 36 Lausanne, Maison des Artistes Fribourg, La Bellone Bruxelles, CSC Bassano di Grappa, Südpol Luzern
Studioaufenthalt: Atelier de Paris / CDCN, CND Lyon, Lieu Commun Lausanne

Unterstützung

Mit Unterstützung von: Stadt Lausanne, Kanton Waadt, Loterie Romande, Pro Helvetia, Ernst Göhner Stiftung, Sophie und Karl Binding Stiftung, Label Plus Romand
Dank an: Audrey Dionis, L'amicale de production, Baptiste Cazaux, Barbara Giongo, Delphine Abrecht, Élie Autin, Émilie Muroni, Julia Deit-Farrant und Delphine, Léo Chavaz, Lisa Laurent, Maud Blandel, Patrick Muroni, Sarah André, Yann Hermenja

→ Clara Delorme

«Dans ton intérieur»

In «Dans ton intérieur», produziert von der Compagnie Devon, begibt sich Julia Perazzini auf eine autobiografische, detektivische Spurensuche nach ihrem italienischen Grossvater, den sie nie kannte. Die erste Anlaufstelle ist ihre Grossmutter, welche die Erinnerungen an ihren Mann aus dem Kopf löschte und somit einen Bruch in der Familiengeschichte hinterlässt. In einem zutief emotionalen, aber auch humorvollen Stück arbeitet Julia Perazzini die Vergangenheit ihrer Familie auf. Trotz der persönlichen Herangehensweise an die Thematik gelingt es dem Stück, einen kollektiven Raum für Erinnerungen und Identitätsfragen zu öffnen.

«Ein Theaterstück muss der Ort sein, an dem die sichtbare Welt und die Welt des Unsichtbaren aufeinandertreffen und sich aneinander reiben», wie Arthur Adamov schrieb. Mit ihrem Stück «Dans ton intérieur» beweist Julia Perazzini ihre seltene und rätselhafte Fähigkeit, die Geister des Theaters und gleichzeitig diejenigen der eigenen Familie zu erwecken. Das Publikum erlebt eine faszinierende Reinkarnation der Erinnerung, während die Bruchstücke einer verloren geglaubten Welt wieder zusammengefügt werden. Julia Perazzini verleiht dem Unerhörten Stimme und Körper und erinnert uns daran, dass die Versöhnung mit der Welt nur gelingen kann, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf alle gegenwärtigen, lebenden und vergangenen Dinge richten.

Georges Grbic, Jurymitglied

Julia Perazzini

Julia Perazzini, 1982 in Lausanne geboren, ist Schauspielerin und Regisseurin. Sie absolvierte ihre Ausbildung an der Hochschule für Darstellende Künste La Manufacture in Lausanne und tritt meistens solo auf. Mit «Hey it's cold here!» (2012) präsentierte sie eine Serie von vier Aufführungen sowohl auf der Bühne als auch in Kunsträumen, in denen sie den Einfluss fremder Blicke auf die Identitätssuche hinterfragt. In «Holes & Hills» (2016) und in ihrem Film «È incompleto» (2019) beschäftigt sich Julia Perazzini mit der Erforschung der Selbstdarstellung. «Le Souper» (2019) ist die Erzählung einer imaginären Begegnung mit ihrem älteren Bruder, der vor ihrer Geburt verstarb.

Neben ihrer eigenen künstlerischen Tätigkeit arbeitete sie mit anderen Regisseurinnen und Regisseuren wie Valerio Scamuffa, Denis Maillefert, Guillaume Béguin, Emilie Rousset oder Joris Lacoste zusammen. Julia Perazzini ist ebenfalls für Film und Fernsehen tätig und hat u.a. unter der Regie von Lionel Baier, Véronique Aubouy und Valérianne Poidevin gespielt.

Credits

Text, Konzept, Regie und Schauspiel: Julia Perazzini
Dramaturgie: Louis Bonard
Bühne: Julia Perazzini, Mélissa Rouvinet
Licht: Gildas Goujet
Musik und Tonregie: Andreas Lumineau
Hypnose und Aussenblick: Anne Lanco
Kostüme: Rachèle Raoult
Herstellung Prothese und Maske: Jean Ritz
Regie Tournee: Vincent Scalbert
Praktikum und Zusammenarbeit: Joanika Pages
Produktion: Cie Devon, Lausanne
Administration und Produktion: Tutu Production, Véronique Maréchal
Administration Tourneen: Samuel Golly (Schweiz) und Théâtre Public de Montreuil (Ausland)

Koproduktion

Koproduktion: Arsenic – Centre d'art scénique contemporain Lausanne, Théâtre Public de Montreuil – Centre Dramatique National, Maison Saint-Gervais Genève

Unterstützung

Mit Unterstützung von: Stadt Lausanne, Kanton Waadt, Loterie Romande, Pro Helvetia, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Leenaards, Fondation Jan Michalski, Migros Waadt
Dank an: Emilie Berry, Simon Guélat, Antoine Héraly, die Maison Kammer und Maxime Gorbatchevsky, Estelle Rabis, Redwan Reys, Marie Villemain

→ Corodis / Cie Devon

→ Schweizer Theatertreffen / Dans ton intérieur

Annina Mosimann

Annina Mosimann, 1991 in Bern geboren, ist Figurenspielerin, Performerin und bildende Künstlerin. Sie studierte Bildende Kunst an der Hochschule Luzern und Figurentheater an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Sie ist als freischaffende Künstlerin sowohl in eigenen Produktionen als auch als Mitwirkende bei Theaterproduktionen in der Schweiz, Deutschland und Frankreich tätig. Gemeinsame Projekte hat sie bereits mit dem Puppentheater Magdeburg, Elise Vigneron, Julika Mayer, Nicole Mossoux und Renaud Herbin realisiert. In ihren Kreationen legt Annina Mosimann den Fokus auf Themen des Unbewussten und verwebt darstellende und bildende Kunst mit experimenteller Musik.

In ihrem ersten Solo «Masa Mater» (2020) setzte sie sich mit Bildern des mütterlichen Körpers aus Gesellschaft, Mythen und Träumen auseinander. Diese Thematik wurde im Folgestück «Mycelium» (2021) weiterentwickelt. Ihr aktuelles, drittes Werk «Bestiarium» (2024) ist ein Objekttheater für junges Publikum und Erwachsene, welches sich dem Raum des Hauses als Organismus und als Ort von Koexistenz widmet. «Bestiarium» gewann 2024 den Nachwuchspreis PREMIO und wurde u.a. am far° festival des arts vivants in Nyon aufgeführt. Im November 2025 ist das Stück u.a. im Theater Casino Zug zu sehen.

Was passiert, wenn der Körper sich erweitert, wenn sich seine Grenzen auflösen? Das Publikum kann dies nachempfinden, wenn die Berner Künstlerin Annina Mosimann auf der Bühne an einem einfachen Holztisch sitzend mit ihrem Material agiert. Ist es Theater, Soundkunst oder Puppenspiel? Auf jeden Fall sind es magische Momente, wenn aus Teigklumpen sprechende Brüste und neue Lebewesen entstehen. Im Stück «Bestiarium» wächst eine Behausung aus einer Transportkiste heraus, bewohnt von kuriosen Gegenständen sowie menschlichen und tierischen Gestalten. Ob Kinder oder Erwachsene: Wir alle möchten sofort dort einziehen.

Beate Engel, Stanley Thomas Johnson Stiftung

Preisverleihung

Die Preisverleihung findet am 10. Oktober 2025 im Theater Equilibre in Fribourg in Anwesenheit von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider statt.

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring

2025	Thomas Hauert
2024	Lilo Baur
2023	Cindy Van Acker
2022	Barbara Frey
2021	Martin Zimmermann

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring

2020	Jossi Wieler
2019	Yan Duyvendak
2018	Theater Sgaramusch
2017	Ursina Lardi
2016	Theater Hora
2015	Stefan Kaegi / Rimini Protokoll
2014	Omar Porras

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Tanz

2019	La Ribot
2017	Noemi Lapzeson
2015	Gilles Jobin
2013	Martin Schläpfer

Filmportraits

Die filmischen Portraits der Preisträgerinnen und Preisträger der Schweizer Preise Darstellende Künste 2025 wurden von Ansich GmbH (Zürich) umgesetzt.

- Deutsch, Französisch, Italienisch mit Untertitelung
- Dauer: je ca. 1 Minute

Die Videos sind an der Preisverleihung und im Anschluss unter www.schweizerkulturpreise.ch (Darstellende Künste) sowie auf [YouTube](#), [Instagram](#) und [Facebook](#) zu sehen sein.

Promotionspartnerschaften

Schweizer Künstlerbörse: 15.–18. April 2026

Preisträgerinnen und Preisträger der Schweizer Preise Darstellende Künste werden jeweils im Frühling des Folgejahrs eingeladen, an der von t. Theaterschaffen Schweiz organisierten Schweizer Künstlerbörse teilzunehmen. Ihre Engagements finden am Eröffnungsabend, bei Kurzauftritten oder im Begleitprogramm statt.

Das Tanzfest: 6.–10. Mai 2026

Preisträgerinnen und Preisträger aus dem Tanzbereich haben die Möglichkeit, beim nationalen Tanzfest mitzuwirken, das von Reso – Tanznetzwerk Schweiz gemeinsam mit lokalen Partnerinnen und Koordinatoren durchgeführt wird. Sie zeigen ihre Beiträge im Rahmen von «Dance on Tour» an den rund 30 Austragungsorten.

Schweizer Theatertreffen: 27.–31. Mai 2026

Preisträgerinnen und Preisträger aus dem Theaterbereich werden am Schweizer Theatertreffen engagiert, indem beispielsweise eines ihrer Stücke gezeigt wird oder sie am Rahmenprogramm teilnehmen. Zudem wirkt die künstlerische Leitung des Theatertreffens als externe Expertin, die mit der Shortlist die Vorauswahl zum Preis «Schweizer Theaterproduktion» trifft.

Kontakt

Informationen zu den Schweizer Preisen Darstellende Künste:

Leandra Zumbühl
Bundesamt für Kultur
darstellendekuenste@bak.admin.ch

Medienanfragen und Akkreditierung zur Preisverleihung:

Paola Gilardi
media-scene@schweizerkulturpreise.ch
+41 79 746 41 10

Pressefotos

Hochauflösende Fotos sind ab dem 4. September 2025 auf der Webseite der Schweizer Kulturpreise verfügbar:
Darstellende Künste – Medien (www.schweizerkulturpreise.ch).
Bitte beachten Sie die Copyright-Angaben.

Social Media

Die Preisträgerinnen und Preisträger 2025 werden ab dem 4. September auf Instagram @swissperformingartsawards vorgestellt.